

No. 185. Freitags den 8. August 1828.

Bekanntmachung.

Der auf den 3. September c. festgesetzte Termin zur Prüfung der einjährigen Freiwilligen, wird hiermit auf den 3. December d. J. verlegt, welches hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 6ten August 1828.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst.

Preußen.

Berlin, vom 6. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs) ist von Teplitz, und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strehlitz hier eingetroffen.

Der gestrige Tag, ein Tag der innigsten Freude für alle Unterthanen des großsinnigen, für das Glück seines Volkes väterlich sorgenden, Herrschers, wurde auf die seiner würdigste Weise meist durch Wohlthun und milde Gaben gefeiert. Die wissenschaftlichen Anstalten begingen das Fest durch öffentliche Vorlesungen oder dem Tag entsprechende Reden. So hielt die Akademie der Wissenschaften Nachmittags um 4 Uhr eine öffentliche Sitzung. In dem großen Hörsaal der Friedrich-Wilhelms-Universität hielt der Prof. eloq. Böckh eine lateinische Rede, in welcher derselbe von der Vaterlandsliebe des Gelehrten handelte, worin dieselbe bestehe, und sich äußere, mit Anwendung auf die Person des gefeierten Fürsten, und auf die Festlichkeit des Tages. Hiernächst wurden die Urtheile über die vorgekommenen Preisschriften bekannt gemacht, und die neuen Preisaufgaben für die Studirenden verlesen. Im Joachimsthalschen Gymnasium hielt der Professor Conrad eine Rede über das Thema: „Wie die Regierung Friedrich Wilhelms auf die Belebung der Vaterlandsliebe einwirke.“ Im französischen Gymnasium wurde von dem Stud. Phil. Rockstroh, welcher auf dieser Anstalt seine Bildung genossen, und den Preis der Oelrichsschen Stiftung erworben hatte, eine lateinische Rede über das ihm aufgegebene Thema de Ciceronis meritis in philosophiae studium gehalten. — In den wohlthätigen Stiftungen, im großen Friedrichs-Waisenhause, im Louisenstift und in den verschiedenen Armen-Anstalten fanden festliche Speisungen statt. Die Kinder im Louisenstifte wurden von der Wittwe ihres Wohlthäters, des vor drei Jahren verstorbenen Banquiers Herz Beer, auf ihrem Landsitz im Thiergarten mit einem Festmahl bewirthet. In der Wadzeck-Anstalt wurde mit dem Geburtsfest Sr. Maj. des allgeliebten Königs, zugleich der Stiftungstag dieses menschenfreundlichen Instituts gefeiert, und zwar durch einen von der ganzen Versammlung angestimmten Choral, eine vom Prediger Bollert gesprochene Rede, den Gesang der Chorschüler und den Vortrag eines dreistimmigen, zur Feier des Tages gedichteten Festliedes, vom Dr. Dielitz. Mittags wurden die Pfleglinge des Hauses ebenfalls festlich gespeist. — Die Truppen der hiesigen Garnison wurden in ihren Kasernen bewirthet. In den hiesigen Theatern wurde der festliche Tag durch Prologe und Festspiele würdevoll begangen. Festliche Erleuchtungen, worunter die der Louisen-Insel im Thiergarten sich besonders auszeichnete, schlossen den schönen Tag.

Deutschland.

Dresden, vom 2. August. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät) trafen gestern Abend auf der Rückreise von Teplitz hier

ein, stiegen im Hotel zum goldenen Engel ab, und setzten heute früh 6 Uhr die Reise nach Potsdam weiter fort.

Weimar, vom 29sten Juli. — Das heutige Regierungs-Blatt enthält folgendes Patent, wegen des Regierungs-Antritts Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs: Wir Carl Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Herr zu Blankenhayn, Neustadt und Tautenberg ꝛc. ꝛc. entbieten männiglich Unsern Gruß und Unsere landesfürstliche Gnade zuvor. Nachdem der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl August, Großherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach ꝛc. ꝛc., Unseres vielgeliebten und hochverehrten Herrn Vaters, Königliche Hoheit, zur größten Betrübniß Seines Hauses und Seiner gesammten Unterthanen aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat, durch Höchstdessen Ableben aber die Regierung des Großherzogthums in der Gesammtvereinigung aller seiner älteren und neueren Gebietstheile nach dem Rechte der Erstgeburt auf Uns übergegangen ist und Wir aus St. Petersburg, wohin uns andere theuere Pflichten auf einige Zeit gerufen hatten, an dem heutigen Tage in das Großherzogthum zurückgekehrt sind: Als säumen Wir nicht länger, gegen sämmtliche Bürger und Unterthanen in den Städten und auf dem Lande, alle Staatsdiener und überhaupt alle Unseren Erblanden Angehörige, welchen Standes, welcher Würde und welchen Wesens sie immer seyn mögen, es andurch auszusprechen, wie Wir zu ihnen des festen Vertrauens sind, daß sie Uns für ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten und in allen Stücken sich, wie es guten Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft eignet und gebühret, gegen Uns bezeigen werden. Um die feierliche Erklärung hierüber, nach den Bestimmungen des Grundgesetzes vom 5. May 1816 durch die Abgeordneten der drei Landstände des Großherzogthumes und durch diese, ihre Vertreter, von allen Unseren Unterthanen, zu empfangen, auch gleichzeitig dem §. 126 des gedachten Grund-Gesetzes Unsrerseits in den Gesinnungen zu genügen, in welchen Wir die Werke Unseres nun in Gott ruhenden Herrn Vaters überhaupt ehren, erhalten, schützen und schirmen werden, haben Wir einen außerordentlichen Landtag berufen lassen. Dieser außerordentliche Landtag soll sich sofort am 10ten August d. J. in Unserer Residenz-Stadt Weimar versammeln. Uebrigens haben sämmtliche Landes-Collegien und Behörden in dem Großherzogthume ihre Verrichtungen gebührend, nach den bestehenden Gesetzen und nach ihren gegen Uns bereits erneuerten Amtspflichten, ohne einige Unterbrechung oder Abänderung fernerhin fortzusetzen, und wollen Wir neben diesem Befehle auch alles Andere noch besonders genehmigen und andurch bestätigen, was während Unserer Abwesenheit Unser Staatsministerium, gemäß dem Organisations-Patente vom 1. Decbr. 1815, „ex speciali mandato“ unter Unserem Namen und Titel gethan, angeordnet und verfügt hat. Gegeben zu Wilhelmsthal bei Eisenach am 25. Juli 1828.

(gez.) Carl Friedrich.

Auf den 31. Juli erwartete man zu Dobberan am Damme das prächtige und große Londoner Dampfschiff George. Der Capitain desselben, welcher dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin in Travemünde ein schönes Gastmahl gab, hatte die Einladung Sr. K. H. wiederum zu einem dergleichen in Dobberan auf den genannten Tag angenommen. Das Schiff ist ein prächtiger Dreimaster, 183 Fuß lang, und kostete 28,000 Pfd. St. (191,333 Thlr.) Es soll in Petersburg im Werke seyn, wohlfeilere Dampfschiffe als das englische ist, in den Gang zu bringen. Die Ueberfahrt von Petersburg nach Lübeck kostet jetzt 32 Dukaten.

Frankreich.

Paris, vom 28. July. — In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer stattete zuvörderst der Baron Mounier den Commissions-Bericht über die drei Gesetzentwürfe ab, wodurch dem Kriegs-, dem See- und dem Finanzminister für das Etats-Jahr 1827 nachträgliche Zuschüsse bewilligt werden. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit der Proposition des Vicomte Lainé in Betreff der Competenz des Pairshofes; ein einziger Redner, der Graf Tacher, ließ sich über diesen Gegenstand vernehmen, worauf die Versammlung, dem Antrage der Commission gemäß, sich für die Vertagung der gedachten Proposition entschied. In der Sitzung vom 29sten wird die Kammer sich mit dem Gesetzentwurfe wegen des definitiven Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1826 beschäftigen.

Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer war der Prüfung mehrerer bei derselben eingegangenen Bittschriften gewidmet. Die Eingabe eines Einwohners von St. Germain l'Espinasse, im Departement der Loire, worin derselbe verlangt, daß die Bepflanzung der Landstraßen auf Kosten der Regierung geschehe, wurde dem Minister des Innern überwiesen. Ein gewisser Courtois, ehemaliger Pfarrer, wohnhaft zu Longuyon, verlangte die Wiedereinführung der Appellationen bei Ueberschreitung der geistlichen Befugnisse; der Berichterstatter trug nach einer langen geschichtlichen Darstellung des ersten Entstehens dieser Appellationen auf die Ueberweisung der Bittschrift an den Großsiegelbewahrer an. Hr. Dupin der Aeltere ließ sich sehr weitläuftig über diese wichtige Materie aus. Er äußerte unter andern Folgendes: „Ist es nicht in der That seltsam, daß heutiges Tages die Kirche allein die Unverletzlichkeit und Ungestraftheit für diejenigen ihrer Diener in Anspruch nimmt, welche sich Mißbräuche, Vergehen oder Verbrechen zu Schulden kommen lassen? daß man über sie den römischen Purpur oder einen andern Schleier werfen will? Man will dies Verfahren dadurch entschuldigen, daß man sagt, es sey nicht die Schuld der Religion, wenn einige ihrer Diener sich ihres Berufes unwerth zeigen. Welch ein Schluß, und wo findet sich etwas dem Aehnliches in den übrigen Ständen? Wird das Heer dadurch entehrt, daß ein Soldat durch ein kriegsrechtliches Erkenntniß als ein feiger Deserteur bestraft wird? Schändet es den Advocatenstand,

wenn man einem seiner Mitglieder einen Fehler, sey es auch nur einen Mangel an Zartgefühl, vorzuwerfen hat? Die Kirche kann keine Ausnahme machen, und kein Priester darf die Ungestraftheit für Verbrechen verlangen, wie solche leider oft nur zu augenscheinlich bei uns ungeahndet geblieben sind." (Lauter Beifall). Nachdem der Redner noch die andern Einwendungen widerlegt hatte, welche gegen die Ueberweisung der mehrerwähnten Appellationen an die königl. Gerichtshöfe vorgebracht worden sind, namentlich die Verschiedenheit der Gerichtsbarkeiten und der Territorial-Circumscriptionen, schloß derselbe in folgender Art: „Grade die Beispiele, die man angeführt hat, um das Unangemessene des Forums der königl. Gerichtshöfe zu beweisen, lassen mich die Wahl desselben am Meisten wünschen. In der That, wenn ein Bischof in einer geistlichen Verordnung alle seine Befugnisse überschreitet, die bestehenden Gesetze angreift, und sich gegen die Verfügungen der Regierung, denen er sowohl durch sein Beispiel, als durch seine Lehren, Gehorsam schuldig ist, auflehnt, so begeht er ein Vergehen, über welches die Tribunäle allein Richter sind. Wollt Ihr ihn dagegen an den Staatsrath verweisen? der Inculpat ist früher da, als Ihr, er findet daselbst Andere seines Gleichen, und was die Folge davon ist, läßt sich leicht ermessen. Um jetzt von den Bedrückungen der niederen Geistlichkeit durch ihre Vorgesetzten zu sprechen: ist es nicht wahr, daß oftmals Geistlichen mit der Suspendirung von ihrem Amte gedroht worden ist, wenn sie es wagen sollten, den profanen Weg der Appellation einzuschlagen? Dies ist eine Folge der Rechtspflege bei verschlossenen Thüren; vor den Gerichtshöfen würde man sich so etwas nicht erlaubt haben. Noch berufen sich die Gegner dieser letztern auf etwanige Mißbräuche in den Predigten. Gleichwohl giebt es keinen Punkt, wo die Ehre des Bürgers mehr im Spiele wäre als hier. Gerade weil der Geistliche ein ernster Mann seyn soll, dessen Character wenig geneigt ist, seinen heiligen Beruf zu mißbrauchen, haben die Worte, die er von der Kanzel herab verkündigt, nur um so mehr Gewicht; greift er daher den guten Ruf eines seiner Pfarrkinder an, ist es dann nicht Sache der Tribunäle die Ehre des Beleidigten zu rächen und der Genugthuung dieselbe Oeffentlichkeit zu geben, womit die Beleidigung erfolgte? Soll der Gekränkte erst, von der äußersten Grenze des Reiches, den Staatsrath um Gerechtigkeit anflehen, und zwar in einem Pallaste, wo der Bischof Zutritt, der beschimpfte Bürger aber keinen hat, und wo sein Loos von einem Berichte und einer insgeheim motivirten Entscheidung abhängt? Nein, dies ist nicht die Gerechtigkeit des Fürsten. (Anhaltender Beifall). Bemerken sie übrigens, meine Herren, wie die Geistlichkeit sich selbst erniedrigt, um ein eitles Privilegium zu erringen. Damit ein Priester von seiner beleidigten Gegenpart nicht belangt werden könne, reihet sie sich unter die Beamten der Regierung und begiebt sich ihres heiligen Berufs. Der Bischof ist jetzt kein Gottgesendeter mehr, welcher Religion und Sittlichkeit verbreiten und die Menschen unterrichten soll; er ist nichts als ein Agent der Regierung. Lassen Sie uns daher, meine Herren, zu gesunderen Grundsätzen zurückkehren und die Nothwendigkeit erkennen, daß das Geistliche vom Weltlichen auf immer streng geschieden bleibe, daß der Priester, in seinem Heiligthume unverletzlich, wie jeder andere Franzose der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit unterworfen werde, sobald er dasselbe verläßt, die öffentliche Ordnung stört, den Gesetzen Hohn bietet, die Stimme der Regierung verkennt, den Bürger beleidigt, oder das Recht irgend eines Dritten verletzt. Forum et jus! Dies, meine Herren, ist die Theorie der Appellationen bei Mißbräuchen der Geistlichkeit." Ungeachtet der großen Ermüdung, die sich seit einigen Tagen in der Kammer zeigt, wurde diese Rede, welche, wenn gleich völlig improvisirt, doch kaum zehn Minuten dauerte, von der Versammlung mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen und durch mehrmaligen Beifall unterbrochen; die Bittschrift, welche zu derselben Anlaß gegeben hatte, wurde fast einstimmig dem Großsiegelbewahrer überwiesen. Am Schlusse der Sitzung stattete noch Hr. J. Lefebvre den Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf ab, wodurch der Platz Ludwigs XVI. und die elysäischen Felder der Stadt Paris abgetreten werden sollen, und stimmte für die Annahme desselben, indem er jedoch zugleich den Wunsch zu erkennen gab, daß die Summe zu den von der Stadt vorzunehmenden Verschönerungen (2,230,000 Fr.) nicht namhaft gemacht, sondern am Schlusse des Artikels nur gesagt werde, die Abtretung geschehe unter der Bedingung, daß innerhalb fünf Jahren diejenigen Verschönerungen, worüber die Regierung und die Stadt näher übereinkommen würden, vorgenommen werden. Um 3½ Uhr trat die Versammlung in einen geheimen Ausschuß zusammen, um sich mit ihrem besonderen Budget zu beschäftigen.

Am 24sten d. M. empfing der König in einer Privat-Audienz den Baron von Mareuil, welcher Ihm von seiner Mission am Lissaboner Hofe Bericht erstattete. Se. Maj. geruheten demselben über die Art und Weise, wie er sich seines Auftrags entledigt, Ihre volle Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Die bisherigen Mittheilungen über die Expedition nach Morea werden heute durch nachstehenden Artikel des Moniteurs bestätigt: Die seit einigen Monaten angekündigte Expedition nach Morea ist nun definitiv angeordnet worden. Der König hat den Ober-Befehl derselben dem Gen. Lieutenant Marquis Maison, Pair von Frankreich, anvertraut. Die General-Lieutenants Vicomte Tiburtius Sebastiani, Baron Higonet und Schneider, werden unter seinen Befehlen stehen. Der General Baron Durieu ist zum Chef und der Oberst Trezel zum Unter-Chef des General-Staabes ernannt. Die Artillerie wird der Oberst Vicomte de la Hitte, das Genie-Corps der Oberst-Lieutenant Audoy befehligen. Der Militair-Intendant Baron Volland ist mit der Leitung aller Verwaltungs-Angelegenheiten beauftragt.

Die Düsseldorfer Zeitung will wissen, daß der Ober-Befehlshaber der Expedition, General Maison, bereits von Paris nach Toulon abgegangen sey, um sich von dort auf Englischen Transportschiffen nach Morea zu begeben.

Am 18ten kam die Herzogin von Berry, wie schon erwähnt worden, in Mont de Marsan an. Sie war von einer Ehrengarde von 50 Reitern begleitet, die sich in wenigen Tagen organisirt, gekleidet und equipirt hatte, und sich sehr gut ausnahm. Nachdem die Prinzessin von der Municipalität bewillkommt worden war, stieg sie bei der Präfektur ab. Alle Häuser des Orts waren mit Blumenkränzen und Laub geschmückt, und überall wehte die weiße Fahne. Am Abend besuchte die Prinzessin den ihr von der Stadt gegebenen Ball, auf dem sie mit dem Maire und dem Befehlshaber der Nationalgarde tanzte. Am andern Tage ließ die Herzogin vor ihrer Abreise jedem der Mitglieder der oben erwähnten Ehrengarde eine Medaille aushändigen, und schenkte dem Anführer derselben, Hrn. v. Lobit, eine Tabatiere mit ihrer Chiffre. Von Mont de Marsan begab sich die Prinzessin nach

Aire. Auf dem ganzen Wege war nicht eine Hütte, die nicht mit Blumenkränzen oder einer weißen Fahne geziert gewesen wäre. Bei Aire war ein Triumphbogen vor der Brücke errichtet, und an einem Obelisk las man eine Inschrift des Inhalts, daß diese Brücke in 14 Tagen zur Ueberfahrt von Madame errichtet worden sey. In Aire selbst ward die Herzogin von einer neuen Ehrengarde empfangen, an deren Spitze der Baron v. Capdeville stand. Diese begleitete sie bis zur Thüre der Kathedrale, wo J. K. H. von dem Bischof, an der Spitze seiner Geistlichkeit empfangen wurde. Die Prinzessin setzte, nachdem sie im bischöflichen Palast einige Erfrischungen eingenommen, ihre Reise fort.

Spanien.

Madrit, vom 17. Juli. — Der neue König von Portugal soll sich bei dem Infanten Don Carlos und seiner Gemahlin, so wie bei seiner Schwester, der Prinzessin von Beira, Raths erholt haben, welche Prinzessin er zu seiner Gemahlin wählen solle. Da man in dieser Angelegenheit nichts hat entscheiden wollen, so hat man die ganze Sache dem König vorgelegt, der wiederum die Angelegenheit an seinen Ministerrath verwiesen hat, dessen Entscheidung dahin ausgefallen seyn soll, daß sich Spanien in diese Angelegenheit nicht mischen müsse, da unangenehme Folgen daraus entstehen könnten. Der Statsrath, den man ebenfalls um seine Meinung befragt hatte, hat erklärt, daß, da in Wien die Verlobung zwischen dem Infanten Don Miguel und seiner Nichte, Donna Maria da Gloria, feierlich begangen worden sey, es lächerlich seyn würde, die Erörterung einer Angelegenheit auf die Bahn zu bringen, die, im Grunde, Spanien gar nichts angehe.

Die französischen und englischen Gesandten haben in diesen Tagen häufige Berathungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, zufolge denen Couriere zum König und an den General-Capitän von Gallizien abgegangen sind.

Aus verschiedenen Gegenden von Gallizien meldet man, daß täglich Boote mit Truppen und einzelnen Flüchtlingen aus Portugal ankommen, die ihr Vaterland verlassen, um sich der Rache des Dom Miguel und seiner Genossen zu entziehen.

Die Municipalität hat neulich ein Mittel gefunden, sich die Kosten der Anstalten zu dem Empfange des Königs und der Königin zu erleichtern, indem sie alle Innungen, ohne Unterschied verpflichtet hat, zusammenzuschießen, wodurch eine ziemlich bedeutende Summe eingekommen ist. Auch hat sie eine Abgabe von 4 Realen auf jedes Fenster der Häuser gelegt, welche in den Straßen belegen sind, durch welche der Zug gehen wird. Was den Handelsstand betrifft, so wird dieser wahrscheinlich erst dann in Anspruch genommen werden, wenn die Feste wirklich stattfinden. Man sagt, daß die Grands in Spanien die Ehre haben werden, vor JJ. MM. ein Stiergefecht zu halten. Dies ist ein Gebrauch und ein Vorrecht, dessen sie bei feierlichen Gelegenheiten genießen. Das letzte Fest der Art, an dem sie Theil nahmen, fand im Jahre 1803 statt.

Man meldet aus Cadix vom 14ten, daß das 13te Jäger-Regiment zu Pferde, das 27ste und 35ste Infanterie-Regiment und eine Compagnie Artillerie, welche zur französischen Besatzung der Stadt gehörten, unter Segel gegangen sind. Wohin, weiß man indeß noch nicht.

Die neuesten Nachrichten von dem Eintritte der fliehenden Armee der constitutionellen Junta von Porto in Spanien melden, daß die Anzahl der Portugiesischen Flüchtlinge noch bedeutender ist, als man anfangs sagte. Es sollen sich nahe an 5000 Soldaten und ungefähr 3000 Personen verschiedener Klassen des Civils, Bürger ꝛc. befinden, die in Spanien eine Zuflucht suchen. An der Gränze von Gallicien angekommen, machten die Anführer der bewaffneten Truppen, unter denen jedoch keine Person von Bedeutung mehr zu seyn scheint, dem Commandanten des ersten Spanischen Platzes eine ganz unziemliche Mittheilung, in der sie demselben von ihrer bevorstehenden Ankunft benachrichtigten und ihn aufforderten, zu diesem Ende die Spanischen Vorposten von den Gränzen zurückzuziehen. Man erwiderte ihnen, wie billig, daß es nicht bei ihnen stehe, Bedingungen zu machen, und daß sie vor allem ihre Waffen niederlegen sollten. Darauf ging ein kleiner Theil der Portugiesischen Soldaten wirklich über die Gränze und wurde von den spanischen Behörden aufgenommen und entwaffnet. Die große Masse derselben aber weigerte sich, die Waffen niederzulegen, und hat an der Gränze Halt gemacht, wo sie sich nach den letzten Berichten des General-Capitains von Gallicien noch befinden. Dieser hat seinerseits zwei Regimenter Provinzial-Milizen und mehrere Abtheilungen royalistischer Freiwilligen zusammengezogen, und ist entschlossen, die portugiesischen Flüchtlinge mit Gewalt zurückzuwerfen, falls sie versuchen sollten, mit den Waffen in der Hand tiefer in Spanien einzudringen. Man versichert, daß sie von allen Subsistenz-Mitteln entblößt sind. Mehrere dieser Flüchtlinge, welche die Waffen niederlegten und Aufnahme fanden, haben schon um Pässe nach Vigo oder Corunna gebeten, um sich in einem dieser Häfen nach England einzuschiffen.

Portugal.

Die neuesten Pariser Blätter enthalten folgende Privat-Correspondenz-Mittheilungen aus Lissabon vom 12. Juli: Fast alle Truppen des Marq. Chaves, der sich nach Frankreich zurückgezogen hatte, sind auf verschiedenen Wegen nach Portugal zurückgekehrt und nach Briefen aus Braga sind daselbst am 3ten d. M.

900 dieser Flüchtlinge unter dem Befehl des Generals Tellez-Jordao eingerückt. Unsere Zeitung enthält folgendes Bülletin: Generalstab. Ich halte es für meine Pflicht, Euerer Excellenz anzuzeigen, daß heute um 4 Uhr Nachmittags ein Mann aus Almeida in meinem Hauptquartier angekommen ist, der mir meldete, daß die constitutionelle Garnison dieses Platzes Mittags einen Kriegsrath gehalten und Dom Miguel als absoluten König anerkannt habe. Um sechs Uhr hörten wir Artillerie-Salven und ich schickte einen Offizier in die Nähe des Platzes, um über die dortigen Ereignisse Gewißheit zu erhalten. Es gelang ihm, einen Bauer in die Festung zu schicken, der bei seiner Rückkehr versicherte, daß die Besatzung, unter den Waffen stehend, Dom Miguel proclamirt habe, aber als sie in die Kasernen zurückgekehrt, sey Zwiespalt und Streit unter ihnen entstanden, und sie darauf angewiesen worden, ihre Quartiere nicht zu verlassen. Morgen mit Anbruch des Tages, werde ich mich dem Platze nähern, um die royalistische Parthei zu beschützen. Zugleich benachrichtige ich Euere Excellenz, daß noch gestern ein lebhaftes Gefecht mit den Rebellen am Ufer der Coa statt gefunden hat, in welchem vier Sergeanten und vier Soldaten derselben verwundet wurden. Hauptquartier des Belagerungs-Corps von Almeida, am 6. Juli 1828, um 9 Uhr Abends. (gez.) Baron von Tondella.

Den eingegangenen Berichten nach haben sich bis zum 10ten d. M. 15 bis 1600 Constitutionelle Soldaten gemeldet, die Zahl der nach Spanien Gegangenen schätzt man auf mehr als 4000.

Durch ein vom 8ten d. M. aus dem Pallast Ajuda datirtes Decret, befiehlt Dom Miguel die Errichtung eines Depots in Setubal, wo alle Militairs, welche die Reihen der Freiwilligen verlassen haben, sich versammeln sollen, es sollen aus ihnen Regimenter gebildet werden, und der Armee einverleibt werden. Ein zweites Depot wird in Cascaes gebildet, und alle Gefangenen sollen in demselben vereinigt werden. — Ein zweites Decret fordert die Civil- und Militair-Behörden auf, bei denen sich die zum Genusse der Wohlthat des Decrets vom 18. Juni berechtigten Offiziere melden würden, an den General-Adjutanten der Armee einen Bericht zu senden, welcher die Namen derselben, des Corps, bei dem sie gedient, der Ort, wo sie die constitutionellen Fahnen verließen, und den Tag ihrer Meldung enthalten soll. — Die Sache der Militairs, welche bekanntlich nach der Entlassung des General Saldanha als Kriegsminister die Infantin Regentin in einer Eingabe um Beibehaltung dieses Ministers baten, ist jetzt entschieden. Dom Francisco de Paula Briquer, Oberst im 7ten Infanterie-Regimente, der Hauptmann Barbuda, der Lieutenant Taborca und der Unter-Lieutenant Rodriguez Carvalho sind zum Verlust ihrer Grade und Würden und einer mehr oder weniger langen Gefängnißstrafe verdammt. Oberst Briquer wird ein Jahr in einer Festung des Königreichs zubringen.

England.

London, vom 29. Juli. — Folgendes ist die, vom Lord-Kanzler, als einem der Königl. Commissarien, gehaltene Rede, mit welcher das Parlament am 28. Juli prorogirt ward: „Mylords und Herren! Se. Majestät haben uns beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß, da die Geschäfte der Sitzung beendigt sind, Se. Maj. in den Stand gesetzt ist, Sie von Ihrem Erscheinen im Parlamente zu entbinden. Seine Majestät befehlen uns zu gleicher Zeit, Ihnen Höchst Ihren innigen Dank für den Eifer und Fleiß darzuthun, mit welchem Sie viele Gegenstände von großer Wichtigkeit für das öffentliche Wohl in Erwägung gezogen haben. Die Vorsichts-Maaßregeln, welche Sie für die Regulation der Korn-Einfuhr ergriffen haben, die einen angemessenen Schutz des einheimischen Ackerbaus mit gehöriger Vorsicht gegen die Folgen einer mangelhaften Erndte vereinigen, werden nach der vertrauensvollen Erwartung Sr. Maj. die untrennbaren Interessen aller Klassen Höchst Ihrer Unterthanen befördern. Seine Majestät befehlen uns, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Maj. fortwährend von Deren Verbündeten und von allen auswärtigen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen dies Land empfangen. Die Bemühungen Sr. Maj., die Beruhigung Griechenlands im Einklange mit Ihren Bundesgenossen, dem Könige von Frankreich und dem Kaiser von Rußland, zu bewirken, sind ohne Unterlaß fortgesetzt worden. Se. Kaiserl. Maj. hat sich in der Nothwendigkeit befunden, der Ottomanischen Pforte aus Gründen, welche ausschließlich die Interessen seiner eigenen Besitzungen betreffen und mit den Verabredungen des Vertrages vom 6ten Juli 1827 in keiner Verbindung stehen, den Krieg zu erklären. Se. Majestät beklagen tief, daß diese Feindseligkeiten eingetreten sind, und Sie werden keine Bemühung freundschaftlicher Vermittelung unterlassen, um den Frieden wiederherzustellen. Der Beschluß der am Vertrage vom 6. Juli theilnehmenden Mächte, die Zwecke jenes Vertrages zu erfüllen, bleibt unverändert. Se. Kaiserliche Majestät haben eingewilligt, die Ausübung aller Sr. Kaiserl. Majestät als kriegführender Macht zustehenden Rechte im Mittelmeere zu vermeiden und die besonderen Instructionen zu widerrufen, welche mit der Absicht feindlicher Operationen gegen die ottomannische Pforte dem Befehlshaber der russischen See-Macht in jenem Meere ertheilt worden waren. Se. Majestät werden deshalb fortfahren, Ihre Bemühungen mit denen des Königs von Frankreich und mit denen Sr. Kaiserlichen Majestät zu verbinden, um die Verabredungen des Vertrages von London zur vollstän-

digen Ausführung zu bringen. Se. Majestät befehlen uns, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Majestät, als höchst Dieselben Sie zuletzt anredeten, allen Grund hatten, zu hoffen, daß die Anordnungen, welche getroffen waren, um die Regierung von Portugal bis zu der Periode zu verwalten, wo der Kaiser von Brasilien seine Abdankung vom portugiesischen Throne vervollständigt haben würde, den Frieden sichern und die Glückseligkeit eines Landes befördern würden, für dessen Wohlfahrt Se. Majestät immer das lebhafteste Interesse gefühlt haben. Die gerechten Erwartungen Sr. Majestät sind getäuscht, und in Portugal, ohne Rücksicht auf den ernsten Rath und die wiederholten Vorstellungen Sr. Majestät, Maaßregeln ergriffen worden, welche Se. Majestät und die übrigen Mächte Europa's die mit Sr. Majestät im Einklange handeln, gezwungen haben, ihre Repräsentanten aus Lissabon zu entfernen. Se. Majestät verlassen sich auf die Weisheit des erhabenen Herrschers, des Hauptes des Hauses Braganza, daß er den Weg einschlagen werde, welcher am Besten darauf berechnet ist, die Interessen und die Ehre jener erlauchten Familie aufrecht zu halten und den Frieden und das Glück der Länder, über welche er herrscht, zu sichern." — Herren vom Unterhause! Wir sind von Sr. Maj. beauftragt, Ihnen für die Geldzuschüsse zu danken, welche Sie Höchstdenenselben für den Dienst des jetzigen Jahres bewilligt haben. Se. Maj. werden dieselben mit der äußersten Rücksicht auf Ersparnisse anwenden und fortfahren, die verschiedenen öffentlichen Einrichtungen mit Ueberlegung zu revidiren, mit der Absicht, noch fernere Reductionen anzuordnen, insofern solche mit der Würde der Krone und den dauernden Interessen des Landes vereinbar seyn können. Mylords und Herren! Se. Maj. befehlen uns, Ihnen wegen des allgemeinen Gedeihens des Landes und wegen des befriedigenden Zustandes der öffentlichen Einkünfte Glück zu wünschen. Se. Maj. betrachten die Vermehrung unserer finanziellen Hülfsquellen mit besonderer Anerkennung, wegen des entschiedenen daraus hervorgehenden Beweises, daß die Lage der Unterthanen Sr. Maj. in fortschreitender Verbesserung begriffen ist. Se. Maj. befehlen uns zum Schlusse, Sie zu versichern, daß Höchstdero unabänderliches Streben darauf gerichtet seyn wird, unter den fremden Mächten einen Geist gegenseitigen Wohlwollens zu befestigen — den Kunstfleiß zu ermuthigen — den Handel auszudehnen — und die allgemeine Wohlfahrt der Länder Sr. Maj. zu befördern." — Nach Beendigung dieser Rede erklärte der Lord-Kanzler, daß das Parlament bis zum nächsten 28sten August prorogirt sey. — Die Königlichen Commissarien zur Parlaments-Prorogation waren außer dem Lord-Kanzler der Herzog von Wellington, Lord Ellenborough, Lord Melville und der Graf v. Shaftesbury.

In die Stelle des Bischofs von London, welcher zum Erzbischof von Canterbury gewählt werden wird, tritt, dem Globe zufolge, der Bischof von Lincoln, und an die des letzteren, der Bischof von Chester.

Der Morning-Herald wehklagt über die Ohnmacht, in welcher sich England wegen seiner enormen Staats-Schuld befindet. Sie ist es, sagt er, die uns einen Krieg mit Rußland oder mit Portugal unmöglich macht. Wir sind durchaus in demselben Zustand, in welchem sich die kleinen Republiken Italiens vor einigen Jahrhunderten befanden: statt das Schwerdt zu ziehen, nehmen wir unsere Zuflucht zu diplomatischen Verhandlungen.

Die Irischen Blätter vom Montage enthielten kein Wort über den Aufruhr zu Ballinamore. Das Geheimniß, welches man über jene Begebenheit deckte, machte dieselbe nur noch beunruhigender. Einige protestantische Blätter hatten behauptet, es sey eine ganz neue Art von Feuergewehr erfunden worden, mit welchem man vorhabe, alle Protestanten in Irland auszurotten. Es ist jedoch dergleichen noch nicht entdeckt worden. Die katholische Abgabe betrug in der letzteren Woche ungefähr 1130 Pfund. Eine Summe von 182 Pfund ist aus Philadelphia geschickt worden.

Es wird allgemein bemerkt, daß das Herbeiströmen Irischer Arbeiter nach England in dieser Jahreszeit geringer ist als gewöhnlich. Der Grund ist, weil die Armen in ihrem eignen Lande so wohlfeile und hinreichende Nahrungsmittel finden, daß sie nicht nöthig haben, außerhalb dafür zu arbeiten. Kartoffeln werden in den Städten zu einem Pence für 14 Pfd. Gewicht verkauft und in den entfernten Bezirken geben sie die Pächter denen, welche sich die Mühe nehmen, sie aus den Gruben hervorzuholen, umsonst. Jedes Lebensmittel ist um 20 bis 30 pCt. wohlfeiler als in England.

Zu Dublin sind vor einigen Tagen in Gegenwart des Lord Lieutenants und zur Belustigung einer unzählbaren Menge von Zuschauern, mehrere glänzende Schiffs-Wettrennen gehalten worden.

Mehrere Posten des Neu-Baues von Buckinghamhouse sind sehr bedeutend. So kostet die Bildhauer-Arbeit an der Außenseite, 16,425 Pfd. St., die marmornen Kamin-Einfassungen 18,970 Pfd., die Thüren 4400 Pfd., das Legen der marmornen Fußböden u. s. w. 2967 Pfd. Der Marmor selbst 19,800 Pfd., die Mahagoni-Fensterladen und das Fensterglas in den Staatszimmern 4200 Pfd. St.

In England scheint der Raupenfraß durch die Witterung ebenfalls begünstigt worden zu seyn. Auf dem romantischen Berge Skiddaw in Westmoreland haben die Raupen einen großen Theil der Waldung zu zerstören begonnen: ihren Verwüstungen haben indeß die Raben, die in großer Menge in der Gegend nisten, und Jagd auf sie machen, Einhalt gethan. Auch wird der Regen wahrscheinlich ihre Fortschritte hemmen.

Aus Bedford meldet man vom 22sten, daß alles um die Stadt her unter Wasser stehe, und daß na-

mentlich das Heu so verdorben sey; daß es kaum der Mühe lohne, es einzufahren. Die Ouse ist überall über ihre Ufer getreten, sowohl oberhalb wie unterhalb der Brücke. — Bei einem großen Gewitter am 19. Juli schlug der Blitz in den Schornstein einer großen Eisenmanufactur in Bury, welche den Herren Greg und Comp. gehört, und zertrümmerte ihn ganz. Glücklicherweise fiel er nach Außen, so daß Niemand im Innern des Gebäudes beschädigt wurde.

Rußland.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal von St. Petersburg giebt im neuesten Blatte (vom 26. Juli) Nachrichten von der Armee gegen die Türken, bis zum 12. Juli, welche, nächst den von uns bereits gemeldeten Ereignissen, Folgendes enthalten: Von dem Vice-Admiral Messer, der vom Admiral Greigh abgeschickt war, um in der Nähe des Bosporus zu kreuzen, ist die Meldung eingegangen, daß er neun Kauffahrtheischiffe weggenommen, an deren Bord sich 25 Türken und 374 Griechen befanden. Eins derselben war auf dem Wege nach Varna begriffen, und hatte einen, von der Türkischen Regierung an den, die Armee commandirenden, Seraskier gesandten Courier an Bord; auch fanden sich Zelte, ein Feldstück und eine ziemlich große Menge Munition auf demselben.

Im Lager von Bazardschik, am 2. (14.) Juli. Unsere Offensiv-Bewegungen nehmen ihren Fortgang. Die Einschließung von Varna ist ziemlich bewirkt, und General Roth setzt ungehindert seinen Marsch auf Silistria am rechten Ufer der Donau fort. In der Richtung der Colonnen unsers Centrums hat General Rüdiger Koslodschi besetzt und die Straßen von Pravodi und Yenibazar gesäubert. Vorgestern wurde zwischen letzterem Orte und Koslodschi eine Abtheilung Husaren, die vorgerückt war, um zu recognosciren, von einer feindlichen Cavallerie-Masse angegriffen und genöthigt, den an Zahl sehr überlegenen Türken das Feld zu überlassen. Aber nach einem hitzigen Gefechte, das uns 70 Todte und Verwundete kostete, wurden die Türken von dem herbeigekommenen Husaren-Regiment von Achtyr angegriffen und unter dem Kartätschenfeuer von zwei Feldstücken der reitenden Artillerie mit Verlust zurückgeworfen. Unsere Vorposten folgten ihnen und stehen vor den Thoren von Yenibazar. — Gestern wurde auf Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin feierlicher Gottesdienst vor dem Zelte des Kaisers gehalten, und die wärmsten und einstimmigsten Gebete riefen die Segnungen des Himmels auf die Fürstin herab, welche der Gegenstand so großer Liebe und Verehrung ist. — Morgen verläßt der Kaiser die Gegend von Bazardschik, um sich mit seinem General-Quartier nach Koslodschi zu begeben.

Warschau, vom 30. Juli. — Durch einen am 7ten (19ten) d. M. aus dem Kaiserl. Hauptquartier abgefertigten und gestern hier eingetroffenen Courier erfährt man, daß der Gesundheitszustand der Armee völlig befriedigend, und an Lebensmitteln Ueberfluß ist. — Die Türkischen Städte und Dörfer sind im gutem Zustande, aber auch nicht ein einziger Einwohner ist darin anzutreffen. — Das Corps des Fürsten Czerbatoff, von der Armee des Feldmarschalls Sacken, hat Befehl erhalten zu marschiren und sich dem Marsche der Garden anzuschließen. Demnach betreten bereits drei Corps dieser Armee ebenfalls den Kampfplatz.

Odessa, vom 8ten July. — Vorgestern Nachts erhielten wir die offizielle Kunde von der Uebergabe der Festung Anapa. Am folgenden Morgen, als dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, wurde im Beiseyn Ihrer Majestät der Kaiserin (die von Ihrem Landsitze gekommen waren, um dieser Ceremonie beizuwohnen) ein feierliches Te Deum für die Erhaltung des allgeliebten Landesherrn und des Durchlauchtigsten Kaiserhauses, so wie für die Einnahme der Festung Anapa, vollzogen. Sämmtliche Autoritäten und eine unzählige Volksmenge füllten die Kathedrale. Nach dem Gottesdienste geruhten Ihre Majestät die Glückwünsche der hoffähigen Personen anzunehmen, deren Mehrere die Ehre hatten, zur Tafel gezogen zu werden. Unsere Durchlauchtigste Kaiserin, deren Gesundheit nichts zu wünschen übrig läßt, sind nach dem Mittagsessen auf Ihren Landsitz zurückgekehrt, woselbst Sie seit einigen Tagen das Seebad gebrauchen. Abend war die Stadt illuminirt.

Ebendaher vom 12ten. Unsere Rhede, die seit der Abfahrt der für die Armeetransporte gemietheten Schiffe völlig verlassen stand, fängt wieder an lebhaft zu werden, da jene Fahrzeuge täglich von Küstendshi, wo sie abgeladen worden sind, zurückkehren. — Der Regen, den wir hier einige Tage nach einander gehabt, hat die Luft nicht abgekühlt. Die Hitze ist in den letzten Tagen so stark gewesen, daß das Thermometer 28½ Grad Reaumür im Schatten zeigte.

Türkey und Griechenland.

Jassy, vom 15. Juli. — Es heißt jetzt, daß beschlossen worden sey, bei dem immer weiter um sich greifenden Pestübel, in Bucharest und an andern Ortschaften der Wallachei, alle russischen Truppen aus dieser Provinz zu ziehen, und selbst unser Fürstenthum nur schwach besetzt zu halten, da die Hauptkommunikationslinie der russischen Armee ohnehin von Bessarabien über Isaktschi und Babadag nach Bulgarien eingeleitet ist. So große und unerwartete Schwierigkeiten dieser Krieg auch darbietet, so ist man dennoch überzeugt, daß es der russischen Kraft und Tapferkeit gelingen werde, sie alle zu überwinden, und den Zweck des Feldzugs noch in diesem Jahre zu erreichen. (Allg. Z.)

Nachrichten aus Bucharest zufolge hat die Pest in den letzten 14 Tagen bedeutend zugenommen, und Hr. v. Sturdza sich veranlaßt gefunden, mit seinem ganzen Kanzleipersonal die Stadt zu verlassen und ein Landhaus in deren Nähe zu beziehen. Es hieß sogar, daß die russischen Truppen aus den Fürstenthümern zurückgezogen werden sollten. Der kaiserl. russische Geheimerath v. Bulgarin war in Bucharest angekommen, und wollte sich als russischer Bevollmächtigter zum Grafen Capodistrias nach Griechenland begeben.

Der Courier de Smyrne enthält in den neuesten Blättern folgende Mittheilungen: Kanea, 1sten Juni. — Seit vierzehn Tagen werden die Häfen von Suda und Kanea durch fünf englische Fahrzeuge blokkirt; welche aber den Verkehr der neutralen Schiffe, wenn sie nur nicht Kriegs-Munitionen führen, gar nicht hindern. Auch sehen wir fast täglich Jonische Schiffe von allen Punkten des Archipels ankommen. Mustapha-Pascha ist vor einiger Zeit abgegangen, um die Sphakioten noch einmal zum Gehorsam zurück zu führen. Hadgi-Michali und die andern Häupter von Sphakia hatten ihre Unterwerfung versprochen, aber vergebens hatte Mustapha-Pascha sie in seinem Lager erwartet, wo der ehrenvollste Empfang für sie vorbereitet war. Er entschloß sich daher, in Sphakia einzurücken, das er ganz verlassen fand; die Soldaten fanden in einer Höhle etwa 40 Frauen und Kinder, die sie abgeführt haben. Darauf ist er auf Paoli-Kastro marschirt, wo er einige Tausend Griechen versammelt fand, die er schlug und zerstreute; 7 bis 800 Griechen blieben auf dem Platze. Die übrige Bevölkerung von Sphakia scheint sich nach Gozo zurückgezogen zu haben.

Neusüdamerikanische Staaten.

Briefen aus Mexiko vom 23. März zufolge, war der Finanz-Minister Esteva in Geschäften der Föderation, die sich hauptsächlich auf Geld-Angelegenheiten beziehen sollen, noch immer zu Vera-Cruz.

In Baltimore sind aus Buenos-Ayres durch das British-Packet Nachrichten vom 12ten und durch Privat-Briefe bis zum 15. April eingelaufen. In der Nacht vom 12ten fand ein Gefecht zwischen Admiral Brown's Schiffe und einem Theil des in Pozos vor Anker liegenden Brasilianischen Geschwaders statt. Es dauerte während des ganzen folgenden Tages fort, doch war der Verlust von beiden Seiten nicht von Bedeutung. Der Schooner Alexander, von Santos, befand sich am 13ten bei Tages-Anbruch mitten im Brasilischen Geschwader, lief aber ungehindert in die innern Häfen von Buenos-Ayres ein.

Ein Privatbrief aus Valparaiso vom 26. Februar (im Morning-Herald) meldet, daß sich Bolivar's Parthei daselbst in den letzten Zügen befinde. Ein spanischer Pirat hatte unweit Lima zwei Schiffe genommen, deren Last nicht weniger als resp. 14,000 und 16,000 Dollars werth war. Er ging nach Guayaquil und behandelte, wie man sagte, die gefangene Mannschaft sehr wohl. Vor demselben Hafen kreuzt noch eine andere Brigg.

Schreiben aus Lima, vom 1. April. Vorgestern, am Palmsonntage, den 30. März, Morgens 7½ Uhr, ward Lima von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das 1¾ Minuten dauerte, hohe massive Thürme spaltete, Häuser und Balkons theilweise oder ganz zertrümmerte, und mehrere Menschen, man weiß bis jetzt von 96, tödtete oder heftig beschädigte. In der folgenden Nacht, vor der man sich fürchtete, kehrte um 1 Uhr nur ein leichter Stoß wieder.

---

* Warmbrunn, vom 5. August.

Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde, wie alljährig, auch hier auf das Feierlichste begangen. — Ein großer Theil der Honoratioren begab sich unter Vorgang von 24 Invaliden, welche der rastlose Patriotismus des Hof-Agent Lohnstein nicht allein wieder reichlich mit Speisen und Wein bewirthete, sondern auch mit Geld beschenkte, in beide Kirchen, um fromme Wünsche für die späteste Erhaltung des geliebten Landes-Vaters empor zu schicken. Eben so wurde vom Thurme der katholischen Kirche durch Trompeten- und Paucken-Schall die hohe Feier des heutigen Tages verkündiget.

Der freie Standesherr und Erb-Land-Hofmeister, Graf v. Schaffgotsch, gab zu Mittag ein zahlreiches und glänzendes Diner, so wie in der Gallerie, schwarzen Adler und goldenen Anker, mehrere Speise-Anstalten nicht zu erwähnen, eine sehr bedeutende Anzahl Personen zur heutigen Tagesfeier sich versammelt hatten. Es wurde ein auf dieses Fest passender Canon, mit musikalischer Begleitung abgesungen, und alsdann wiederholt unter Abfeuerung von Böllern, die Gesundheit des theuern Monarchen aus voller Seele ausgebracht. Des Abends war ein sehr brillanter Ball in den Sälen der Gallerie, so wie späterhin Illumination, wobei sich das herrschaftliche Schloß und Häuser, die Allee: die Bäder, das Hospital, der schwarze Adler, die Waffelbude, das Schönfeldsche Haus rc. besonders auszeichneten. Sogar unsre Umgebungen signalisirten sich durch Erleuchtungen, als Symbole unserer Freude über den Festtag des Preußischen Volks, indem das Hospitium der Schneekoppe, der Kynast, der Scholzenberg, die Eng'sche Schleifmühle in Herischdorff, so wie das Laudhäuschen, herrlich illuminirt waren. In Ruhe und Eintracht dauerte bis spät in die Nacht der Jubel des heutigen Tages, und überall erscholl der Preiß des gerechtesten und edelsten Sprößlings aus dem Hause Hohenzollern.

Beilage

Beilage zu No. 185. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. August 1828.

Miscellen.

Aus dem ganzen Süden und Westen von Europa gehen fortwährend traurige Nachrichten über angerichtete Gewitter-, Hagel- und Sturmschaden ein. Der anhaltende Regen in Frankreich, in England und in Holland erweckte in diesen Ländern der Erndte wegen schon ernstliche Besorgnisse, und aus mehreren Gegenden Deutschlands wird berichtet, daß eine Veränderung der Witterung noth thue, wenn nicht viele Hoffnungen verloren gehen sollen. Das während geraumer Zeit dauernde Regenwetter hat das Unkraut im Korn so sehr vermehrt, daß das Korn selbst mehr Zeit als gewöhnlich zum Trocknen bedarf. Die Sommerfrüchte stehen allenthalben und ohne Ausnahme gut.

Fortsetzung des gestern (Beilage Seite 2551) abgebrochenen Artikels.

„In euren höllischen Bündnissen habt ihr die Soldaten bestochen, die ihrem Könige ungetreu geworden sind; die Minister, die die Befehle ihres Monarchen mit Füßen getreten haben; die Priester, die die Würde ihres Standes vergaßen; die Banquiers und Capitalisten, die ihr Geld verliehen, um die Revolution, die Gottlosigkeit und die Anarchie zu unterstützen. Verbrecherische Freimaurer, macht euch gefaßt auf die ewigen Flammen, und laßt uns in Ruhe unter der Regierung des besten und gnädigsten aller Fürsten!

„Und Du, oberster Schiedsrichter der Portugiesen, siehe da die Elenden unter Deinem Schwerdte, die Dich verderben, die Anbetung Christi abschaffen wollten! Die Bücher liegen offen; die Verbrechen dieser Ungeheuer sind unläugbar. Spare, o Herr, Deine königliche Gnade denen auf, die an den Tagen der Prüfung für Dich kämpften! Denke daran, daß unter diesen Tigern einige verbrecherischer sind, als die andern, und folglich Deiner Rache würdiger! Mehrere hatten schon unter den ersten Cortes ihren Sitz und verharrten bis jetzt in ihrer Verstocktheit; sage ihnen: „Flieht aus meinem Reiche und laßt mich in Frieden mit denen, die mich lieben und anbeten."

Nach diesem tollen Galimatias läßt sich schon die Stimmung der portugiesischen Geistlichkeit beurtheilen. Man kann sich überzeugt halten, daß sie sich auf das hartnäckigste jeder Veränderung in der Verwaltung und jeder geistigen Entwickelung widersetzen wird, wodurch ihr Einfluß geschwächt, ihr Interesse beeinträchtigt werden könnte. Eine der Hauptursachen ihres Hasses wider die Cortes von 1820 ist das von diesen erlassene Gesetz zur Verhütung der Aufnahme neuer Patres in den Klöstern, und ihr Befehl, ein genaues Verzeichniß ihres Eigenthums anzufertigen, um einen Theil desselben späterhin für den Dienst des Staates anzuwenden. Dieses Vorhaben, von den Cortes aus hohen politischen Rücksichten bezweckt, wird sicherlich auch von der eigenwilligen Regierung ausgeführt werden, wenn sie die Oberhand behält, und zwar wegen des Mangels an Gelde und wegen der finanziellen Verlegenheiten, in welchen sie sich befinden wird. Genau besehen, beruhet die Macht und der Einfluß der Mönche fast lediglich auf ihrem großen Vermögen und auf ihrem Bündnisse mit dem Hofe. Die niedrigsten Volksklassen, selbst die abergläubischen Bootsleute auf dem Tajo, machen bei jeder Gelegenheit irgend einen plumpen Scherz über ihren Müssiggang und ihre Heuchelei; und wenn der bettelnde Bruder des Abends mit einem leeren Schnapsack von seiner Wanderung ins Kloster heimkehrt, so verflucht er den Tag, wo die Abschaffung der Inquisition ihm die Macht genommen hat, den Ungläubigen mit geschwungener Fackel zu schrecken, der ihn nun von der Thüre fortweiset.

Es läßt sich nicht von der Lage Portugals und von seiner muthmaßlichen Zukunft sprechen, ohne auch seines Adels, des zweiten Standes im Staate, zu gedenken. Es giebt vielleicht kein Land, das mehr Adeliche enthält, als dieses Königreich. Einige Namen darunter knüpfen sich an die glorreichsten Zeiten seiner Geschichte; andere aber erinnern durch ihre Titel nur an die Capricen der Höfe. Der portugiesische Fidalgo ist im Allgemeinen ein aufgeblasenes, träges, ungefälliges Wesen, ohne Kenntnisse und ohne Grundsätze. (Fortsetzung folgt.)

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen theuren Verwandten und Freunden ganz ergebenst.

Breslau den 5. August 1828.

Maria Luise Florentine Schulz, geborne v. Luck, aus dem Hause Witten.
Friedrich August Schulz, Königl. Special-Oeconomie-Commissarius des Breslauer Kreises.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Vielguth den 4. August 1828.

Arndt.

Theater-Anzeige.

Freitag den 8ten: Oberon, König der Elfen.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Auswahl aus Paul Gerhards Liedern. Nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. 2te verm. Aufl. 8. Bremen. br. 12 Sgr.

Abbildung des neuen Dampf-Wagens zu London. 10 Sgr.

Beschreibung der Kaiserstadt Constantinopel, ihrer Umgebungen, der Sitten und Gebräuche daselbst. Mit einer Ansicht von Constantinopel, Bildniß des jetzt regierenden Sultans Mahmud des 2ten, Karte der europäischen Türkei und einer lithographischen Copie eines türkischen Firmans. Aus zuverläßigen Quellen. gr. 8. Darmstadt. br. 20 Sgr.

Memoiren des Herzogs von Rovigo als Beiträge zur Geschichte des Kaiser's Napoleon. 8 Bände. 8. Leipzig. br. 10 Rthlr.

Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1828.

Einen Rthlr.

Offener Arrest.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmann Erdmann Kahlert heute der Concursprozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen. Breslau den 23sten July 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Das auf der hiesigen Louisen-Straße belegene, dem Büttner Gottfried Speck zugehörige, neu aufgebaute, und seinem materiellen Werth nach auf 2696 Rthlr., seinem Ertragswerth nach aber auf 2550 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll auf den Antrag eines Gläubigers den 8ten October c., den 17ten December c. und den 25sten Februar 1829 welcher letzte Termin der entscheidende ist, auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden, und wird der Zuschlag, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, an den Meist- und Bestbietenden erfolgen. Die Taxe ist in der Registratur des Gerichts nachzusehen. Oels den 26. Juny 1828.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Proclama.

Es ist auf den Antrag eines Real-Gläubigers die Subhastation des dem Bauer Hellner gehörig gewesenen, sub No. 13. des Hypothekenbuchs zu Schlabitz, Militsch Trachenberger Kreises gelegenen, auf 989 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigten Bauergutes verfügt worden. Die zur Licitation bestimmten Termine sind auf den 9. Juli, 9. August und 12ten September Vormittags um 10 Uhr, wovon der letzte peremtorisch ist, angesetzt, und es werden Kauflustige hiermit vorgeladen, sich in diesen Terminen vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Cleinow, in unserm Gerichts-Lokale einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen sollten, nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, also auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Behuf der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die Taxe des sub hastam gestellten Fundi kann übrigens zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Militsch den 5. Mai 1828.

Reichsgräflich von Maltzan Standesherrl. Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf Instanz mehrerer Real-Gläubiger, wird hiermit das der Louise verehel. Wohlauff, gebornen Bierbaum, zugehörige sub No. 9. zu Landau belegene Erbscholtiseigut, welches gerichtlich auf 11,632 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf ausgestellt. Die Bietungs-Termine sind auf den 13. Juni c. den 8. August c. und peremtorisch auf den 6ten October c. Vormittags 10 Uhr angesetzt. Es werden zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen, in diesen Terminen, insbesondere in dem letztern peremtorischen, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und demnächst den Zuschlag an den Meistbietenden, insofern kein gesetzliches Hinderniß obwaltet, zu gewärtigen. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur eingesehen werden.

Canth den 15. April 1828.

Gräflich Blücher von Wahlstattsches Justiz-Amt der Krieblowitzer Güter.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar in Rückers, an der Hauptstraße nach Böhmen, von Glatz $2\frac{1}{2}$, von Reinerz $\frac{1}{4}$ Meile entfernt, mit dem Schank- und Verlagsrechte an sämmtliche zur Herrschaft Rückers und Friedersdorff gehörenden Dörfer, wird den

20sten September c.

in der hiesigen Amts-Kanzellei meistbietend verpachtet; die diesfälligen Bedingungen wird unterzeichnetes Amt allen Pachtlustigen, welche bestimmten Tag hier zu erscheinen ergebenst ersucht werden, sehr gerne vorlegen und deren Anfragen eben so bereitwillig beantworten.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Rückers und Friedersdorff. Hein.

Zu verpachten.

Die Jagd von Carawane, 3/4 Meilen von Breslau soll im Kretscham daselbst am 9ten d. M. Vormittags auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Das Dominium.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd zu Pirscham, 1/2 Meile von Breslau, ist sogleich zu verpachten, und das Nähere darüber beim Dominio in Pirscham, und in Breslau vor dem Nicolaithore, kurze Straße No. 2. zu erfahren.

Die Milchpacht

von 50 Kühen in Schwoitsch, ist von Michaelis a. c. anderweitig zu vergeben.

Zu verkaufen.

Zwei alte, brauchbare, in vier Federn hängende Reisewagen stehen billig zum Verkauf bei dem Stellmachermeister Hrn. Wagner, Universitäts-Platz No. 20. Auch sind daselbst zwei große im guten Zustande sich befindende Boden zum Getreide Aufschütten zu vermiethen.

---

1) 3000 Rthlr. gegen hypothekarische Sicherheit sind sofort zu erheben.
2) Ein Apotheker-Lehrling wird gesucht.
3) Ein neues Billard ist billig zu verkaufen.
4) Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör auf der Neuschenstraße, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Morgens bis 11 1/2 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, bin ich täglich in meiner Wohnung anzutreffen; diejenigen Unbemittelten aber, die meine Hülfe unentgeldlich in Anspruch nehmen wollen, haben sich in den Morgenstunden von 7 bis 9 Uhr an mich zu wenden.

C. F. Lebrecht, Zahnarzt, Riemerzeile No. 9.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Ein Volksbuch für alle Deutsche
und für alle Preußen insbesondere.
Das Leben
Friedrich des Einzigen.
von
G. F. Kolb.
4 Bändchen 630 Seiten stark.
Leipzig, 1828 bei Friedrich Fleischer.
Preis 25 Sgr.

Noch immer ermangelten wir einer guten Biographie des großen Königs: von wem sollte man sie aber am ersten haben, und was sollte wohl vorzüglich in den Händen jedes Vaterlandsfreundes, vornehm wie gering seyn, als die Schilderung des Lebens des Königs, bei dessen Erinnerung jedes deutsche Herz mit Stolz schlägt. Von ihm, der dem Auslande Hochachtung für unser Vaterland erzwang, von ihm, dessen kraftvoller Geist Schöpfungen, die sonst Jahrhunderte erforderten, in dem geringen Zeitraum weniger Jahrzehnte vollbrachte, ist jede Handlung, jeder Zug, sey er groß oder klein, bemerkungswerth. Der Verfasser, der sich schon früher durch einige wohl aufgenommene historische Werke, und durch eine edle unpartheiische Schreibart auszeichnete, versucht hier, diese Aufgabe zu lösen. Alle, denen Einfluß auf Andere zu Gebote steht, werden ersucht dieses Werk zu lesen; man hofft, daß auch sie bald die Ueberzeugung theilen werden, daß dasselbe eine gesundere Lectüre für das Volk ist, als Romane und viele sogenannte Volksschriften, und daß sie zur Verbreitung recht lebendig in ihrem Kreise mitwirken werden, was der Verleger seinerseits durch einen sehr billigen Preis zu erleichtern gesucht hat.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Karl Tauchnitz ist erschienen und bei W. G. Korn in Breslau, wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte Deutschlands unter den Fränkischen Kaisern, von G. A. H. Stenzel, Professor der Geschichte an der Universität zu Breslau. Zwei Bände. Preis 5 Thlr.

Das Bedürfniß einer mit Gründlichkeit und Geist geschriebenen Geschichte dieses hochwichtigen Zeitraums, der den ersten großen Kampf zwischen Kirche und Staat, Papstthum und Kaiserthum enthält, ist längst gefühlt worden. Gegenwärtige Leistung des rühmlich bekannten Herrn Verfassers befriedigt in vollem Maaße die Ansprüche des Geschichtsforschers und des gebildeten Freundes der Geschichte. Die Forschung ist gediegen. Die Darstellung einfach und würdig. Die äußere Ausstattung entspricht dem innern Werth desselben. Leipzig, im August 1828.

Kleine marinirte Aale
das Stück zu 1 1/2 und 2 Silbergroschen empfiehlt
S. G. Schröter, Ohlauer Strasse No. 14.

Literarische Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, und allen andern dasigen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische und wohlerfahrene

Bruch arzt,

oder Anweisung, alle Arten von Bruchschäden, als: Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Bauchbrüche richtig zu erkennen, zu behandeln, den dabei drohenden Lebensgefahren vorzubeugen und eine mögliche Heilung herbeizuführen, nebst Vorschrift sich gegen diese Gebrechen zu schützen.

Ein Noth- und Hülfsbuch für Nichtärzte. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Bei J. D. Grüson und Komp. in Breslau am Blücherplatz No. 4. ist angekommen

Rang- und Quartierliste der Königlich Preußischen Armee für das Jahr 1828.

Preis geheftet. 1 Rthlr.

Eiderdaunen

von ausgezeichneter Güte, erhielt so eben und offerirt billigst Friedrich Walter, am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Ganz reinliche Betten sind für einen billigen Preis auf der Nadlergasse No. 1., sowohl für Herrschaften in der Stadt als für Dienstboten oder für Einquartierung auf das Land zu verleihen.

Aufforderung.

Die Inhaber der nachstehend verzeichneten Loose zur 1sten Klasse 58ster Lotterie, als Nro. 16568. 1/1. 19081. bis 86. 1/2. Litt. A., 26338. bis 41. 1/1. 29442. bis 43. 1/1., 31821. bis 24. 1/2. Litt. A. 46 bis 50. 2/2. 85161. bis 70. 4/4. werden hierdurch ersucht, deren Erneuerung zur zweiten Klasse bis spätestens den 14ten d. Mts. bei mir zu bewirken, wenn sie ihre Ansprüche auf einen etwanigen Gewinn nicht verlieren wollen.

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Offener Verwalter-Posten.

Ein cautionsfähiger Oeconom, welcher der Polnischen Sprache mächtig ist, und sich durch gute Zeugnisse über seine Kenntnisse und Aufführung legitimiren kann, findet sogleich einen Posten. Zu erfragen in Breslau vor dem Nicolaithor, kurze Straße No. 2.

Offene Stelle.

Ein mit empfehlenden Zeugnissen versehener kenntnißreicher Mann von gesetzten Jahren, welcher der Buchführung, dem Cassen-Wesen, so wie der Correspondenz im ganzen Umfange vorzustehen fähig ist, kann in einer Gebirgsstadt ein sehr annehmliches Unterkommen finden. Meldungen werden nur in portofreien Briefen angenommen, zu welchem Zweck bei den Herren E. Hoffmann & Scheder in Breslau die erforderliche Adresse zu erfragen ist.

Vermiethungen.

Zu bevorstehendem Michaeli oder auch sofort zu beziehen, ist am Roßmarkt No. 12., der Börse gerade über, ein großes lichtes Gewölbe, dessen Eingang von der Straße, nebst daran stoßendem Kabinet, wie auch ein geräumiges Comptoir, Remise und Keller, dessen Eingang ebenfalls von der Straße ist, und bei dem Eigenthümer, Heiman Rother, Reusche Straße No. 23. zu erfragen.

Zu vermiethen ist kommende Michaeli in der heiligen Geist-Straße Nro. 21. eine Wohnung von zwei Stuben, eine Stubenkammer nebst Küche und Keller.

Zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen, eine Wohnung von 7 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, Pferdestall und Wagen-Remise. Das Nähere hierüber zu erfragen: Carlsstraße Nro. 15. im Hofe im Comptoir linker Hand.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Franz, Regierungsrath, Herr Beerbaum, Prediger, beide von Stettin; Hr. Walewski, Partikulier, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Frommer, Kaufmann, von Königsberg; Hr. Klibon, Handlungs-Kommis, von Brieg. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Biedenfeldt, Hr. Piehl, Schauspieler, beide von Berlin; Hr. Giebler, Lieutenant, von Frankfurt a. O.; Hr. Sachs, Kaufmann, von Neustadt; Hr. Wolsburg, Administrator, von Neudorff. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sydow, Rentier, von Frankfurt; Hr. Schneider, Stadtrichter, von Rosenberg; Hr. Bretschneider, Forst-Inspector, von Trebnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Methner, Gutsbes., von Simmelwitz. — In der großen Stube: Hr. Gregorowicz, Pfarrer, von Biskupice; Hr. Neumann, Stadtgerichts-Assessor, von Guhrau. — Im weißen Adler: Hr. v. Natzmer, Rittmeister, von Brieg; Hr. Beyer, Oberamtmann, von Czarnowanz; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Hr. Schärff, Gymnasial-Lehrer, von Brieg. — Im Zepter (Ohl. Thor) Hr. Schell, Chemiker, von Mayland. — Im Privat-Logis: Hr. Zwirner, Ob.-L. G. Ref., von Jakobswalde, breite Straße No. 31.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 7. August 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 29 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 21 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 29 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	—	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.